



~~177~~
~~22~~

P. d. 472

000

Thed.
III. B. 21.

Theologie
P. v. 302. 577





Pro Memoria
eines Mitgliedes
der
Unsichtbaren Christlichen Kirche

an den
dem Publico vor der Hand annoch unbekanntem Herrn

V e r f a s s e r
einer gedruckten Schrift

rubriciret:

Betrachtungen, über die Neuere Religions-Verbesserung
und vorgegebene Verächtigung des Lehrbegriffs
der Protestantischen Kirche.



Zum Besten der Armen.

I 7 7 5.

Pro Memoria
einer Geschichte
der
sächsischen Reichsstadt
Zwickau
von
dem
Berthold
einer
Geschichte
der
sächsischen Reichsstadt
Zwickau
und
der
sächsischen Reichsstadt
Zwickau

L 57





In einem
aus Dero gelehrten Feder geflossenen Tractat,
rubriciret:

Betrachtungen, über die Neue Religionsverbesserung und
vorgegebene Berichtigung des Lehrbegriffs, der
Protestantischen Kirche. Breslau, 1774.



Geben Sie mein Herr, dem Publico, Dero Unzufriedenheit,
zu erkennen, darüber, daß sich die Neuere Herren Re-
formatores, erdreisten und bemühen, eine, für alle und
jede Völker, sich schickende allgemeine Religion aus-
zumitteln und zum Stande zu bringen, — Behaupten anbey noch über-
dem, und zwar keinesweges nur Muthmaßlich, sondern positive, wie
daß mehrgedachten Neueren Herren Reformatoren, für diese Dero Bemü-
hung,

A 2

„Weder

„Weder der Hensland, noch Gott, noch auch die Kirche, den geringsten Dank wüßten. (pag. 30)

Ob Sie mein Herr, durch des sich bedienten Ausdrucks von Kirche, darunter die Sichtbare nur ganz allein, oder aber die Unsichtbare zugleich mit verstanden und begriffen wissen wollen, darüber haben Sie sich nicht ausgedrückt, sondern diesen Haupt-Umstand, welchen Sie jedoch aber von rechtswegen in petto nicht hätten behalten sollen, mit stillschweigend übergegangen.

Indessen, denn sey nun wie ihm wolle, so sollte es mir jedoch wahrlich leid thun, wenn anstatt der von Gott und rechtswegen gebührenden Belohnung, die von Ihnen mein Herr, Nammentlich benannte rechtschaffene Gottesgelahrte, über lang oder aber kurz, mit Undank abgefertiget werden sollten, dieservegen, daß (in Befolg des von ihren Herren und Meister, dem Stammvater derer Christlichen Naturalisten, hiezu erhaltenen ausdrücklichen Befehls) Dieselben sich recht ernstlich bemühen haben, die Ausmittelung

Eines Hirten und einer Heerde,

nach Möglichkeit, mit befördern zu helfen.

Mein Gott, dachte ich in meinem Herzen, als vorbemerkte, in denen Ohren derer zur Unsichtbaren Christlichen Kirche sich bekennenden Mitglieder, sehr felsam und hart klingende Passage erblickte, — geschlehet dieses am grünen Holze, ach! — wie wird es denn Dürren, und demnach auch dir, dich, zu der Unsichtbaren Christlichen Kirche bekennenden Mitglieder, über lang oder aber kurz einmahl ergehen, und wurde hierüber in etwas flüzig — Recolligirte mich jedoch aber gar bald, nachdem mein Nachbar, welchem hievon Confidence gemacht hatte, mir versicherte, wie daß für funfzehn Jahren, (und welches hiebey das remarquableste, ebenfals) ein Anonymus, auf die Schaubühne der Welt damahlen aufgetreten wäre, anbey in einer sehr bündigen und gelehrten Schrift, betittelt:

„Die

— — — — —

5

„Die unwandelbare und ewige Religion, der ältesten Natur-
forscher und sogenannten Adepten, oder geometrischer Beweis,
„daß die Metaphysic, die wahre theoretische und die Moral,
„die wahre practische Gottesgelahrtheit sey u. u. u. zur
„gründlichen Ueberführung aller sichdenkenden und Köhler-glau-
„bigen Naturalisten, aufgesetzt, von einem Liebhaber der Wahr-
„heit, an seinen Freund. Berlin und Leipzig 1760.

gerade das Gegentheil desjenigen Mathematice bereits nachgewiesen hätte, — was Sie mein Herr, in Dero Anno 1774 edirten Betrachtungen, ohne Beweis, zu bestreiten und zu behaupten, Sich nunmehrro vergeblich bemüheten.

Aus dem, aus vorangezeigter Schrift angefertigten, anbey zu Dero beliebigen Einsicht, Sub Lit. A. allhier mit beigesfügten Auszug, werden Sie mein Herr, zu erschen geruhen, wessen Geistes Kind, dieser Anonymus ist, wie auch folgendes, daß Derselbe eben so wie ich, und wir demnach beyderseits, zu der Sichtbaren Kirche, uns gegenwärtig nicht mehr bekennen, und zwar dieserwegen nicht mehr, weilen wir dem Allerhöchsten sey preis, keiner Milch-Speise, fernerweit mehr benödiget, sondern uns nunmehrro mit starken Speisen sättigen, — Dagegen aber mit Hand, Mund und Herzen, zu der Unsichtbaren Christlichen Kirche — Und welcher letztern getreu verbleiben zu wollen, ich bey so bewandten Umständen, auch feste entschlossen bin, in so lange, bis Sie mein Herr, die in mehrgedachter Anonymischen Schrift enthaltene, von dem Verfasser derselben, denen Wächtern Zions (pag. 41. 42) zur rigourensesten Prüfung, vorgelegte herrliche Wahrheiten, gründlich refutiret, und (mit Ueberzeugung) in Unwahrsheiten, verwandelt haben werden — Dieses letztere Ihnen, im Fall Diefelben hierunter rensiren solten, auch weit mehr Seegen, desgleichen bey dem Publico ohnweit mehr Liebe und Vertrauen erwecken würde, als wenn Sie nach wie vor continuiren wollten, die Neuere

Herren Reformatores zu tadlen, dieserwegen — Daß der verehrens-
würdige Schöpfer, Denenselben ein weit schärferes Gesicht verliehen
hat, als wie Ihnen —

Uebrigens wollen Sie mein Herr gütigst erlauben, daß ich Denen-
selben, ehe und bevor die Feder aus der Hand lege, das innerste meines
Herzens, im Vertrauen, zusehender anoch erst eröffne —

Es wünschen Dieselben, in denen dem Publico für Augen gelegten
Betrachtungen (pag. 95.) eben dasjenige, was ich schon längst, recht sehn-
lich, nicht nur gewünscht, habe, sondern auch benehst Ihnen und mir,
viel tausend rechtschaffene Seelen, anoch bis diese Stunde, inbrünstig-
lich wünschen, nemlich, daß um und damit der orthodoxe Christliche
Pöbel, welcher beandertmaßen so schon zu verwildern, bereits anfängt,
und zwar dieserwegen,

„Weilen seit bereits geraumer Zeit, verschiedene Wächter Zi-
„ons aufgetreten sind, und von Denenselben, der eine aus
„diesen — der andere aus jenen Winkel — Hier ist
„Christus — Dort ist Christus — über laut zu
„ruffen, zwar angefangen haben, anoch bis diese Stunde
„hingegen aber jedoch, noch Niemand hervor getreten, und
„nachgewiesen, welcher Christus der rechte sey — Ob
„der erste, oder aber der letztere? —

Zulezt nicht vollends, gar zügellos werden möge, — der Schöpfer und
Erhalter aller Dinge, welchen so wohl orthodoxe als heterodoxe
Christen, für ihren Souverain erkennen, doch so gnädig seyn, und ein,
mit eben solchen Muth, Weißheit, Redlichkeit und Tugend begabtes Miß-
zeug, als ebedessen der Stammvater derer Christlichen Naturalisten
gewesen,

gewesen, erwecken, anbey Selbiges mit den forderfamsten in seinen Weinberg senden wolle, benehst gemessenen Befehl, die unter sich, darüber, un-
eins gewordene Winzer,

„daß der eine Theil derselben, den Buchstaben der heiligen
„Schrift, mit Gefangennehmung der Vernunft, der an-
„dere hingegen selbigen, cum grano Salis eregesiret wissen
„will —

mit so vielen Nachdruck als Sanftmuth, hinwiederum zu vereinigen und
zurechte zu weisen.

Daß so viel tausend, aus einer reinen Quelle, nemlich der liebe
des Nächsten herstammende, und zu Gott abgelassene Wünsche, aufrichtig
und recht von Herzen gutt gemeinet gewesen, daran zu zweiffeln habe ich
nicht die allergeringste Ursach — Daran hingegen desto mehr — daß
selbige jemahls in die Erfüllung kommen möchten — Ja ich getraue
mir so gar positive zu behaupten und zu erweisen, daß deren Erfüllung,
nicht eher als drey Tage nach der Ewigkeit, erfolgen werde, noch auch
natürlicher Weise, erfolgen könne. —

Nachdem ich mir leicht vorstellen kann, daß mir so wenig hetero-
doxe als orthodoxe Christen, hierunter blindlings Beyfall geben möch-
ten, ich dieses auch nicht verlange, So erfordert meine Schuldigkeit, daß
ich mich deutlicher explicire, und wozu auch um so williger schreibe, nach-
dem mich weder mit einem Eyde, noch mit einem Handschlage anheißig
gemacht habe, die in der heiligen Schrift, dergleichen in denen Symbo-
lischen Büchern enthaltene Buchstaben, nach einer gewissen alten Leyce,
erklären und aufrechts erhalten zu wollen — Demnach zur Sache —

Da

Da ich die Lecture liebe, so habe etliche Jahre hindurch, die mehreste währende Zeit, pro et contra zum Vorschein gekommene Theologische Streitschriften, und zwar nicht nur obiter, sondern mit Hintansetzung aller Vorurtheile, sehr genau beleuchtet betrachtet und geprüft, jedoch nicht auf den Fuß, als wie die Orthodoxen zu verfahren gewohnt sind, nemlich, mit Zuziehung der Pfaffen-Brille, sondern mit dem Lichte der Vernunft, womit mich mein verehrenswürdiger Schöpfer zu beschenken geruhet hat, mich nechstidem zugleich angewiesen, dieses Licht zum Wegweiser anzunehmen, und demselben gehorsamlich zu befolgen — niemahlen aber die Thorheit zu begehen, und mehrgedachtes Licht, (den Strahl aus Gott) unter den Gehorsam des Glaubens gefangen zu nehmen --- wo ich nicht anders risquiren wolte, am Ende betrogen zu werden.

Was ich bey dieser Gelegenheit für decouverten gemachet, werde ich in der Folge nachweisen --- nemlich,

1) daß die Neuere Herren Reformatores, wenn anders Dieselben, dergestalt, als rechtschaffenen und Gewissenhaften Männern eignet und gebühret, nach wie vor handeln, und das Ihnen von Gott anvertrauete Pfund (das scharffe Gesicht) anstatt damit zu wuchern, wieder besser Wissen und Gewissen muthwillig nicht vergraben wollen, Dieselben schlechterdings, nicht nachgeben können. ---

2) Daß die Vertheidiger derer in der heiligen Schrift enthaltenen Buchstaben, denen Neuere Herren Reformatores, in keine Wege aus Bosheit, sondern einzig und allein nur gar zu kurzen und blöden Gesichtes wegen, und demnach bonafide, contradiciren --- Anbey die Ursach, warum bey Erblickung der Schriften derer Herren Neologen, Dieselben sich annoch weit gefährlicher anstellen, als wie eine Glucke bey

Will bey Erblickung eines Habichts, (meines Bedünkens nach) die
 fe, weilten Sie selbige aus Irrthum, als fürchterliche Gespen-
 ster, betrachten, und sich demnach verpflichtet halten, ihre
 Untergebene dafür zu warnen.

3) Daß ob schon, ein jeder unparteyischer Christ, daß die
 Rechtsglaubige Wächter Zions, sich gewaltig irren, mit
 Händen greiffen kann, diesem ohnerachtet jedoch aber, nicht
 die allergeringste Hoffnung vorhanden, daß diese von Vor-
 urtheilen eingenommene, und demnach mit Unvernunft
 eifrende Gottesgelahrte, Sich jemahlen werden bedeuten
 lassen, sondern Sich lieber und eher zu tode schreyen und
 lahm schreiben, als nachgeben möchten.

Daß bey so bewandten Umständen, ein, anben solcher Schiedes- Rich-
 ter, unumgänglich erfordert werde, der, denen zur Siehbaren Christli-
 chen Kirche, sich bekennenden Mitgliebern, deutlich nachweise, welche
 Wächter Zions, denenselben ein falsches Evangelium verkündigen, die
 Neologen, oder aber die Rechtsglaubigen --- ein solches gebe ich un-
 gezwungen zu, --- Allein! nun entsethet die Frage --- wo nehmen wir
 Brodt her, in der Wüsten? --- et hic haeret aqua --- Denn ob-
 schon,

a) das große All, der Schöpffer und Erhalter aller Dinge,
 gegenwärtig annoch eben so allmächtig ist, als derselbe
 bey lebzeiten Moses und Christi gewesen, so ist jedoch,
 nachdem bekannter maßen, Selbiger seit schon 1700 Jah-
 ren und noch drüber, Wunder zu thun, bereits aufgebö-
 ret hat, daß Er dergleichen Schiedes- Richter, immediate

3

vom

vom Himmel herab senden werde (wie die liebe Einfalt glaubet und wünschet) nicht zu vermuthen, --- noch auch folgendes ---

b) Daß die Neuere Herren Reformatores, die Aussprüche dererjenigen Gottesgelahrten, welche Sie mein Herr, theils bereits vorgeschlagen haben, theils, um die Brüche Zions hindiederum zu heilen, fernerweit zu Hülffe zu rufen, in Zukunft annoch für rathsam befinden möchten, als Dracul-Sprüche annehmen, oder aber selbige sich gutwillig aufdringen lassen werden — vielmehr besorge, daß anstatt auf die einseitig vorgeschlagene Schiedes-Richter zu compromittiren — Sie selbige zuverlässig --- perhorresciren möchten.

c) Daß Jemand ex gremio derer Herren Gottesgelahrten hervor treten, und sich sponte zum Schiedes-Richter aufwerffen und anbietern werde, anbey durch diesen Schritt zu erkennen geben, daß Er gesonnen sey, ein Martyrer der Wahrheit zu werden, und in Besorg dessen, der denen Predigern der Wahrheit auf den Fuße folgenden Schmach Christi, Heldenmützig entgegen zu gehen --- ein solches ist noch weit weniger zu vermuthen, und zwar diesermegen nicht ---

1) weilen die Neuere Herren Reformatores, ihre wahre Gesinnungen, in zweydeutige Redensarten einzuhüllen und zu verstecken, seit geraumer Zeit, bereits den Anfang gemacht haben.

2) weilen

2) weisen in einer Anno 1774 zu Halle ans Licht getretenen kleinen Schrift, rubriciret:

„Kann ein Lehrer, mit guten Gewissen seine Meinungen und Ueberzeugungen verschweigen, oder wohl gar, den Demselben entgegen stehenden System gemäß lehren? Ebr. 5. 11-14.

anstatt denen Herren Gottesgelahrten zuzureden, Dieselben nechst dem zu ersuchen, Den Drey nach gerade, doch endlich einmahl aus dem Munde heraus zu nehmen, und dergestalt deutlich zu sprechen, daß der aller Einfältigste Mensch, deren Predigten und Schriften, in so fort verstehen, und was Sie haben und sagen wollen, mit Händen greiffen könnten, der Herr Verfasser dieser gekünstelten Piece, die Wächter Zions vielmehr aufmuntert, dergestalt nicht zu verfahren, sondern Dero wahre Gesinnungen, nach wie vor, jederzeit in pecto zu behalten, und wie ipsissima verba lauten:

„Niemaßen zu sagen, so glaube ich —
 „denn dieses brauchte der Zuhörer nicht
 „zu wissen (pag. 18 - 19.)

Ob ich mein Assertum, daß bewandten Umständen nach keine Hoffnung vorhanden, die Vertheidiger derer in der heiligen Schrift enthaltenen Buchstaben, mit denen Neueren Herren Reformatoren zu vereinigen, zu reichend erwiesen, oder aber nicht, ein solches überlasse ich, unpartheyischer Beurtheilung ---

Da indessen die Pflicht eines jeden gewissenhaften Christen erfordert (es mag sich derselbe zu der Sichtbaren oder aber Unsichtbaren Kirche bekennen, anbey ein Levite oder aber ein Laie seyn) so viel als in seinen Mächten stehet, zum Vortheil des gemeinen Bestens, mit beytragen zu helfen; So bin ich auf die Gedanken verfallen, ob nicht ein medius Terminus auszumitteln stünde, den intendirten Zweck, per indirectum, zu erreichen, und welchen glücklich entdecket und aufgefunden zu haben, ich mir schmeichle — Nämlich wenn

„um nicht annoch mehrere und größere Verwirrung,
 „in der Kirche zu stiften, als Dieselben aus Blödsichtig-
 „igkeit, so schon bereits angerichtet haben, nunmehr
 „aber die Schuld, denen Neueren Herren Reformato-
 „ren zur Last legen wollen —

die Herren Verteidiger davor in der heiligen Schrift enthaltenen Buchstaben, Sich überwinden könnten und wolten, gegen ihre Herren Amtsbrüder, Ihre Federn fernerweit, nicht mehr anzusetzen, sondern selbige von Stunde an, einzig und allein, nur zu richten, gegen Den,

„allen und jeden Uebernatürlichen Offenbahrungen, Hohn-
 „sprechenden Goliath, den (anfänglich bereits allegirten)
 „Verfasser, der unwandelbaren und ewigen Religion der
 „ältesten Naturforscher und sogenannten Adepten u. u. u.

und sich vorzüglich zu bemühen und angelegen seyn zu lassen, denselben aus den Sattel zu heben — Ihnen mit Leib und Seel dafür haffende, daß wenn Sie dieses prästiren, die Herren Neologen, alsdenn schon nachgeben werden — eher aber nicht — Sie werden, mein Herr, hoffentlich doch nicht verlangen, daß diejenige Christen, welchen der Allerhöchste

ste ein weit schärferes Gesicht gesendet hat, Ihnen zu gefallen, über-
sichtig oder aber gar blind zu werden, anfangen sollen?

Solten Sie begierig seyn zu erfahren, wie ich auf den Einfall gera-
then, Ihnen meine Sentiments zu eröffnen, ohne daß Sie selbige zu wissen
begehret? — So habe Denenselben in Antwort zu vermeiden die Ehre,
wie die Ihren edliten Betrachtungen mit beigefügte Vorrede, in specie
die darinn befindliche Worte —

Der Verfasser wird sich deshalb, mit Niemand in einen
Streit einlassen, sondern alles dem Urtheile Unparthey-
scher (welches zu seyn, ich mir schmeichle) und Rechts-
glaubiger Christen, überlassen u.

mich dazu bewogen haben, desgleichen die Ursach, warum Ihnen, ich sel-
bige, durch den öffentlichen Druck zusende, folgende, weilen aller ange-
wenderen Bemühung ohnerachtet, Dero werthen Nahmen, Character und
Domicillium, zuverlässig ausfindig zu machen, mir noch zur Zeit, nicht mög-
lich gewesen.

Daß ich kein Rechtsglaubiger Christ bin, noch auch die Ambition
habe, selbiges mit der Zeit annoch zu werden, rühret daher, weil ich in
der heiligen Schrift, (wenigstens in demjenigen Exemplar so ich davon be-
sitze) nicht die allgeringste Spur antrefte, daß der Stamm Vater derer
Christlichen Naturalisten, Sich gegen seinen Jüngern jemahls davon
etwas geäußet, daß Er die Schaubühne der Welt, in der Absicht betre-
ten habe, um eine Secte, rechtsglaubiger Christen daselbst zu errich-
ten, — folgendes hingegen aber mit deutlichen Worten, darinn nieder-
geschrieben finde, daß Derselbe seine Jünger angewiesen, ob Jemand ein

Nachfolger von Ihm seyn, daraus zu beurtheilen, wenn derselbe gute Früchte trüge -- nemlich,

- 1) Gott über alles, und seinen Nächsten, als sich selbst liebe.
- 2) Alles dasjenige so er wünschte daß ihm die Leute thun möchten, seinem Nebenmenschen, ebensals erwiese.
- 3) Niemand verläumbete.

Ersuche Sie demnach, mein Herr, Nomine sämmtlicher zur Unsichtbaren Christlichen Kirche, sich bekennenden Mitglieder (oder aber, welches Synonima, Christlicher Naturalisten) ganz insständigst und wohlmeinend, Sich doch zu bestimmen, und Dero Glaubens Meinungen, dem Publico mit Gewalt, fernereit nicht mehr aufzudringen, sondern einen jeden glauben lassen, was er will -- und wie lange er will -- Desgleichen auch, den zur sichtbaren Christlichen Kirche, sich bekennen und haltenden orthodoxen Pöbel, niemahlen weiter, gegen Ihre Herren Amtsbrüder, mehr aufzuheben, dieserwegen, daß wie vorgedacht, der große Jehova Denenselben ein weit schärferes Gescht, als wie Ihnen, mein Herr, verliehen hat, -- vielmehr die liebe Simpelt, insonderheit den orthodoxen Pöbel, dahin anzumahnen, und anzuhalten, daß selbiger anstatt sich mit Glaubensgrillen annoch fernereit zu beschäftigen, Sich in Zukunft --

„weit ernstlicher, als bis hieher erfolgt ist, angelegen seyn
 „lassen wolle, die Pflichten welche er Gott, sich selbst,
 „desgleichen seinem Nächsten zu leisten schuldig ist, aufs ge-
 „naueste auszuüben, und sich von dato an, eines rechtschaf-
 „fern Wandels, zu bestreiffen. --

Das

Daß ich, mein Herr, Dero Sechs Betrachtungen, mit Bedacht durchgelesen, und recht reiflich geprüft habe, davon ist gegenwärtiges Pro Memoria, ein satzfamer Beweis — Ich ertheile Ihnen hiemit völlige Macht u. d. Gewalt, dasselbe reciproquement, anbey mit eben solcher Schärfe, als von meiner Seite, vorstehend geschehen, nicht nur zu prüfen, sondern ersuche Sie sogar darum, ganz insändigst — indem ich mich sehr gerne belehren lasse, wenn selbiges mit Ueberzeugung erfolget — Mich mit einem *actos ePa*, bekänben und abfertigen zu lassen, ist hingegen, nicht meine Sache — Dixi.



Lit. A.

A U S Z U G

Aus der Schrift eines Anonymi,

rubriciret:

Die unwandelbare und ewige Religion der ältesten Natur:
Forscher, und sogenannten Adepten. (pag. 27, 30.)

Denn der wahre Gottesdienst, bestehet alsdenn in wahrer Erkenntniß der Natur der Dinge, und beständiger Ausübung derjenigen Pflichten gegen Gott, sich selbst, und den Nächsten, die einem jeden vernünftigen Geschöpfe, in dem Zustande, worin er sich auf der Welt befindet, obliegen. Es läßt sich darnach ein weit vernünftigerer und begreiflicherer Catechismus für die Jugend, und viel vernünftigerer und nutzbarer Gesänge, und Predigten, bey gottesdienstlichen Versammlungen verfertigen, als wir leider heut zu Tage fast überall, vor uns sehen. — Ich kann daher den Leuten nicht unrecht geben, welche die übernatürliche Offenbarung, für die Philosophie der Einfältigen, die Philosophie hingegen vor die Religion der Gelehrten ansehen. — Jedoch ist auch meine Meinung nicht dabey, daß die Gelehrten, die übernatürliche Offenbarungen, ganz und gar, als unnütze, wegzwerfen haben. — Prüfet alles, und das Gute behaltet. — Denn es giebt in allen und jeden übernatürlichen Offenbarungen und selbst in dem Alcoran erhabene und gute Lehren und Gedanken, von Gott, und seinen Eigenschaften. — Nur lege man Ihnen nichts mehr, als andern vernünftig geschriebenen Büchern bey, und halte sie, da sie von Menschen geschrieben sind, die um so mehr, theils selbst, haben irren können, theils andern etwas weiß machen können, je weniger die Wissenschaften in den Zeiten, da sie gelebet, geblühet,

blühet, nicht vor solche Eingebungen Gottes, daß sie die vernünftige Offenbarung und Erkenntniß von Gott, derer Wahrheit ein jeder Vernünftiger sogleich einsehen kann, aufgeben, und die Menschen dadurch von dem vernünftigen Gottesdienst, nemlich von der vernünftigen Erkenntniß der Natur, und der Ausübung der menschlichen Pflichten ab, und auf Irwege verleiten können. — Denn eine Offenbarung, die wider die klarste und deutlichste Wahrheiten der natürlichen Religion angehet, kann unmöglich eine göttliche Offenbarung seyn, sondern muß, wenn sie schriftlich abgefaßt ist, eine Eigenschrift seyn und bleiben, und zwar ist sie insgemein um destomehr verdächtig, falsch und erdichtet, je mehr dessen Verfessere, wider die gesunde Vernunft schreyen, und dieselbe herunter zu machen suchen, indem Gott der gesunden Vernunft, das ist, Sich selbst niemahlen widersprechen kann. Dieses schreyen wider die Vernunft, hat nichts anders zum Grunde, als die betrogene Menschen von einer genauen Untersuchung abzuhalten, damit sie nicht hinter den Betrug kommen sollen. — Man kann zwar hierwieder einwenden, daß doch eine Ordnung unter den Menschen seyn müste, um sie zur Gottseligkeit, und zu ihren Pflichten anzuhalten. — Ich antworte aber, wo will man eine bessere und überführende Ordnung finden, als in dieser Abhandlung enthalten, deren Wahrheit einem jeden sogleich in die Augen leuchtet? — Ist denn mehr Ordnung da, wenn man eine übernatürliche Offenbarung annimmt, die der eine so, der andere anders versteht, und worinn der Hundertste, ja wohl der Tausendste, nicht überein kommt, sondern über deren Erklärung sie sich bis auf den Tod zanken, und doch nicht klüger werden? — Oder soll das Ordnung heißen, wenn man die Menschen, ohgleich der Verstand sich nicht zwingen läßt, entweder durch Feuer und Schwerdt, oder durch Verfolgungen und übele Kezer Nahmen zwingen will, daß sie dieselbe so verstehen sollen, wie gewisse Geistliche sich deswegen verinbaren, sie mögen im übrigen selbst aus der Natur der Sache davon überführer seyn, oder nicht? — Wenn das Ordnung heißen soll, so ist es wirklich der beste Rath, sich in dem Schooß unserer alten römischen



Kirche, als der ersten und ältesten Ordnung, zu begeben, und sich nur immer das, ohne die geringste Untersuchung, weiß machen zu lassen, was die größte geistliche Ordnungsmachere auf ihren deswegen gehaltenen Conciliis, oder Kirchenversammlungen, ihrem Interesse am gemähesten gefunden. --- Denn bey den übrigen sogenannten Ordnungen, die sich auf das Auffinden eines oder weniger disputirfächtigen Geistlichen gründen, findet sich lange nicht die Gewißheit, weit weniger diejenige, die bey der natürlichen Religion herrschet, als welche alle Menschen, sie mögen von welcher Religions-Secte seyn, die sie wollen, durchgehends vor wahr halten, und zum Grunde ihrer vermeintlichen übernatürlichen Offenbahrung legen.

Item S. 22, pag. 40 = 42.

Wir halten es vor eine wahre Unmöglichkeit unter allen Systemen, von einer vorgeblich von Gott geoffenbahrten Religion ein einziges zu zeigen, daß so raisonnable Sätze von der künftigen Seligkeit oder Unglückseligkeit vernünftiger Geister, und der ewigen Vereinigung mit Gott darleget, und selbige zu der augenscheinlichsten Gewißheit bringet, als das obige System von der natürlichen Religion. --- Lange haben die Gottesgelehrte damit getrozet, daß die sogenannten Freydenker, oder diejenige, die bloß der natürlichen Religion zugethan gewesen, ihnen niemahlen ein so vernünftiges System der Religion haben zuwege bringen können, daß die Liebe zu Gott und zur Tugend so sehr befördert, als ihr vorgegebenes System aus der Offenbahrung --- Jesho, nachdem die wahre Beschaffenheit der natürlichen Religion, und die wahre Eigenschaften und Verhältnisse Gottes, und seiner Geschöpfe immer deutlicher entwickelt worden, wird es umgekehrt, und die Freydenker, nach dem gegenwärtigen System bieten jesho den Liebhabern der übernatürlichen Offenbahrung Trost. daß sie ihnen vorjesho ein System ihrer geoffenbahrten Religion darlegen möchten, daß sich so sehr mit den Eigenschaften Gottes, mit seiner Gerechtigkeit, und der Beherrschung seines Namens, wie auch mit dem Wohl aller seiner Geschöpfe

reinet,

reinet, und das so sehr die Tugend befördert, und vor den unverglichenen Lastern, einen solchen Abscheu beybringt, als gegenwärtiges System der natürlichen Religion, wo keine eingebildete Vergebung oder Tilgung der Sünden und Laster statt hat, sondern wo die Laster auf keine andere Art, als durch das schwere Werk der Bekehrung und Anschaffung der den vorigen Lastern entgegen gesetzten Tugenden wirklich ausgerottet werden können, wo sie sonst ausgerottet werden müssen, und ihre qualende Folgen, nicht in der Ewigkeit continuiren sollen — Es werden daher alle vernünftige Gottesgelehrte aller Secten, auf ihr Gewissen befraget: ob ein vernünftiger Deist, der von den obigen Grundsätzen nicht allein der natürlichen Religion, sondern der ganzen Natur, vollkommen überführet ist, es vor Gott verantworten könnte, dieses sein gewisses System gegen irgend eines aus ihrer vorgegebenen übernatürlichen Offenbarung, welches es auch seyn möchte, zu vertauschen und anstatt des Gewissen das Ungewisse und Unbestimmte, worüber alle Welt sich zanket, und in der größten Ungewißheit lebet, anzunehmen, von dem so wenig deutlich ausgemacht, daß es, dem Vorgeben nach, eine göttliche Offenbarung sey, als wenig es einer besondern göttlichen Offenbarung bedürffe, wenn einer nur die Natur der Dinge solchergestalt erkennet, als oben angegeben worden? — Und ob ein solcher Deist, der Gott aus Erkenntniß liebet, und aus Liebe zu Gott das Wohl aller seiner vernünftigen Geschöpfe, so viel in seinen Kräften stehet, zu befördern suchet, um diesem vollkommensten Wesen immer ähnlicher und gleichförmiger zu werden, nicht weit mehrere Bewegungsgründe hat, ein wahrer honetter und ehrlicher Weltbürger zu seyn, als wenn er irgend einer unter denjenigen Secten, die sich einer göttlichen Offenbarung, und daraus eines größern und geheiligtern Grad der Tugend, vorgeblich rühmen, zugethan wäre? — Sie werden sehr gebeten, ihre Meinung hierüber bescheidenlich zu ertheilen, und sich versichert zu halten, daß der Urheber dieser Gedanken, allemahl bereit seyn werde, entweder zu ihrer Secte zu übertreten, so bald sie ihm etwas besseres zeigen können, um mit dem wahren Schöpfer Himmels und der Erden, mehr vereiniget zu werden, oder er

wird auch bemühet seyn, ihnen eben so bescheidenlich gegründete Ursachen darzulegen, warum er es nicht thun könne. — Denn sie werden doch hoffentlich aus obigen Gedanken erschen, daß der Verfasser davon leitruchloser, sondern ein Gott und Menschen liebender, stille vor sich lebender Deiste sey, der, wo er irret, aus guter Meinung irret, und daher auch allemahl bereit ist, sich eines bessern belehren zu lassen, wenn auf eine vernünftige und bescheidene Art mit ihm umgegangen wird. — Ist es aber, daß sie nichts erhebliches dagegen einwenden können, sondern sie viel mehrere und gewissere Bewegungsgründe, Gott und seinen Nächsten zu lieben, in dem obigen finden, als in ihrem bisherigen System, so geben Sie Gott, der von ihm herstammenden Vernunft, und der wahren vernünftigen Religion, die sie selbstn bishero zwar vor wahr, aber unzulänglich, zur ewigen Glückseligkeit gehalten, die Ehre, und bekehren sich von der Finsterniß zum Lichte. — Bekennen Sie alsdenn vor aller Welt, daß keine andere wahre Religion sey, als die wahre Philosophie, und gestehen Sie alsdenn aufrichtig, daß, je schlechter ein Mensch in der Philosophie ist, desto schlechter, gröber und dummer er auch in der Religion seyn müsse, nach dem bekannten Wahlspruch des großen Verulamii:

Philosophia obiter libata, a Deo abducit; penitus hausta, reducit ad eundem.

E N D E.







148002

VD18

ULB Halle

3

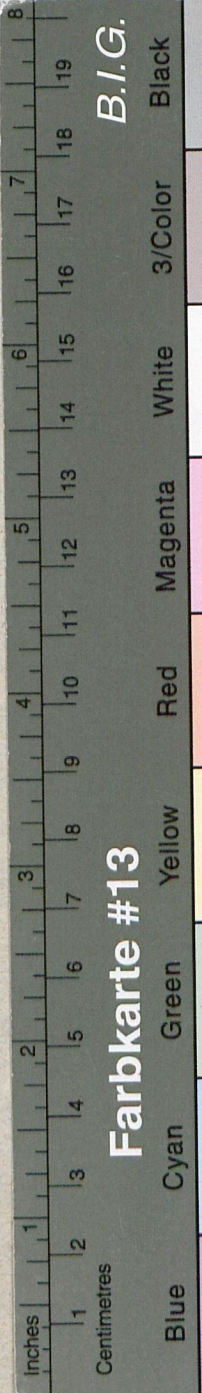
008 345 252



12







B.I.G.

Farbkarte #13

ro Memoria
eines Mitgliedes
der
ren Christlichen Kirche

an den
so vor der Hand amnoch unbekanntem Herrn
Verfasser
siner gedruckten Schrift

rubriciret:
über die Neuere Religions-Verbesserung
gegebene Verichtigung des Lehrbegriffs
der Protestantischen Kirche.



Zum Besten der Armen.



1 7 7 5.

